

Weil die Brandstifter reichlich Most erbeutet haben, gestaltet sich die Heimkehr nach Ebrach etwas zögerlich. Beherzte Eschenauer setzen ihnen von weitem nach und ertappen auch richtig den ein oder anderen Säumigen. Den Klosterhirten Valentin und den Kilcha von Burgwindheim erwischen sie gleich oberhalb der Steige. Beide haben ein Fäßchen Branntwein gezecht und liegen nun völlig betrunken am Wegrand. Der Rausch verfliegt schnell, als sie von den Dörflern mit harten Fäusten geweckt werden. Die angestaute Wut und Empörung ergießt sich über die Zwei – ein Wunder, daß sie schwer verletzt den Platz verlassen können. Auf Tragbahnen liefern sie die Eschenauer später nach Schweinfurt ab. Von alledem weiß ihr ferner Junker nichts. Er fällt noch selbigen Jahres bei

einem Vorpostengeplänkel unweit Nürnberg, getreu seinem Eid, den er der Fahne König Gustav Adolfs zugeschworen hat.

Quellen:

- 1) G. Dömling, Geschichte der Frühmesse und des Predigtamtes zu Westheim, 39 ff (Kath. PfA Westheim)
- 2) StA Wü, Rep D9 (Ebracher Kriegsakten), Fasz. 102
- 3) ebenda, Fasz. 113
- 4) F. Hüttner, Memoiren des Zisterzienserabtes Johann Dressel von Ebrach aus den Jahren 1631–1635, Brün 1905, 43 ff. – dazu: UBibl Wü, Ms chart q 149
- 5) ebenda, 42

Dr. R. Wailersbacher, Biegerstraße 11,
8729 Knetzgau/Main

Christa Schaedel

Seine Liebe galt Franken

Nachträglich zum 100. Geburtstag von Julius Kühn

Der Gelehrte und Dichter Julius Kühn, dessen Geburtstag sich am 10. Juni 1987 zum hundertsten Mal jährt, ist weithin unbekannt geblieben, und die Vielfalt und Zahl seiner Werke wurde bisher nur zum kleinen Teil veröffentlicht.

In Bad Köstritz (Gera), Geburtsort von Heinrich Schütz, wird Julius Kühn am 10. 6. 1887 als drittes von sechs Kindern geboren, bekannt nach dem dort wirkenden Großvater, dem Dichterpfarrer Julius Sturm. Seine Kindheit ist geprägt durch frühe Todeserfahrungen. Alle fünf Geschwister sterben. Er hat "vom Vater die Statur, vom Mütterchen die Frohnatur". (Goethe).

Lebenslang steht er im Spannungsfeld zwischen Künstler (das sich Verströmende) und Gelehrtem.

In Leipzig beeindruckt den Studenten der berühmte Dirigent A. Nickisch (erste Arbeiterkonzerte) so stark, daß er dann in Heidelberg neben Philologie noch Musikwissenschaften studiert. Er promoviert über den jungen Goethe. Die Hochschulkarriere lehnt er ab. Ein Studienjahr verbringt Kühn in Wien als Gast bei der

Frauenrechtlerin und Dichterin Rosa Mayreder. Seine Haltung zum Frauentum wird von ihr geprägt. Sie erkennt seine großen dichterischen Fähigkeiten. In seinen Frühwerken flüchtet er aus dem dunklen Ich heraus ins Symbol, die Vielfältigkeit der Welt, kündet von sich, indem er die Welt dichtet.

Pädagoge und Literaturwissenschaftler

1915 geht er als Studienrat nach Coburg, heiratet eine Anthroposophin. Ein Sohn und zwei Töchter werden geboren. Als Lehrer am Ernestinum beschreitet er neue Wege, fordert die Schüler zur Mitarbeit mit Buchherstellung, -druck, Theaterstücken, Musikgestaltung heraus. Er gründet die "Gesellschaft für Musik und Literatur", holt bedeutende Künstler von Edwin Fischer bis Thomas Mann heran. Die Monatsschrift "Die Flöte" entdeckt manchen, der heute Rang und Namen hat. Im "Dichter und das All" kennzeichnet er Adalbert Stifter als Gestalter der Zeit, Wilhelm von Scholz als

den des Raumes und Werfel als Gottsucher, im "Sprung ins All" (Novellen, Szenen) gibt es Charakteristiken von Kleist, Hebbel, George und Otto Ludwig.

Seine Liebe gilt Franken. Das beweisen die beiden Heimatbücher "Der Staffelberg, ein Sommertagebuch" (Schauspiel innerer und äußerer Landschaft) sowie "Coburg, ein Heimatbuch" mit Themen wie: Luther auf der Veste, über Jean Paul, Raabes Beziehungen zu Coburg. Kühn hat sich auch als Herausgeber betätigt. Er besorgt eine Rückertauswahl und verfaßt weitere literaturwissenschaftliche Arbeiten.

Drei Jahre lebte die Familie auf der Veste. Dieser Zeit setzt er, prismagleich, ein Denkmal im Roman "Burgidyll" und im Gedichtband "Die Fränkische Krone". *So sitz ich mit mir selbst, dünnwändig / getrennt durch schimmernden Kristall / vom dumpf-aufschwelenden, vom wolkenbrandig / mit Sternenglanz durchspielten All* (aus "Herbstabend"). Das "Thüringer Skizzenbuch" (Ave Maria) widmet er seiner Frau.

1928 folgt Kühn dem Ruf nach Gera als Rektor zweier Oberschulen mit Lehrerseminar und ist nebenbei noch literaturwissenschaftlich tätig.

1933 ist der kritisch-freimütige christliche Kosmopolit dem Hitlerregime ein Dorn im Auge. Er wird bespitzelt und in die thüringische Puppen- und Spielwarenstadt Waltershausen bei Gotha strafversetzt, die bis 1920 zum Herzogtum Coburg gehörte.

Der Zweite Weltkrieg bringt der Familie das größte Leid. Der Sohn fällt 1941 bei Arras. Das verwinden die Eltern, besonders der Vater, nie. Er setzt ihm ein bleibendes Denkmal im "Requiem für einen Gefallenen: du lebst in mir" (Sonette und Terzinen). Die Töchter gehen in soziale Berufe. Die Eltern, zwei profilierte Persönlichkeiten, haben sich auseinandergelebt. Frau Maria kehrt 1943 nach Coburg zurück. 1947 werden sie geschieden. Das Ehedrama schildert er ergreifend im Gedichtzyklus "Briefe in Versen": *Die Sterne übermächtig aufgegangen, / die uns zueinanderzwangen, / verkünden, neu gereiht: / Ihr sollt getrennt auf Erden wandern, / doch nach vergeblichen Mäandern / eins werden in der Ewigkeit.*

Der Eiserne Vorhang zertrennt 1945 die jahrhundertealte Kulturlandschaft. So muß Kühn für Mutter und Tochter sorgen. Als freier Schriftsteller (unzählige Buchbesprechungen, Musik- und Literaturkritiken) und mit lebendig gestalteten Vorträgen über Musik und Literatur, Philosophie, Religion, wie "Der Kosmos und der Himmel der Christen" schlägt er sich durch. Ja, mit 79 Jahren noch hält er frei und ohne Konzept den Festvortrag zu Rückerts 100. Todestag in Coburg. Stets kritisch totalitären Regimen gegenüber versucht er von 1950 bis 1952 in Weimar durch Kulturpolitik aufbauend zu wirken. 1959 ist er maßgebend an der Gestaltung der 750-Jahr-Feier Waltershausens beteiligt. Im Schriftstellerverband bleibt er so lange, bis er sich aus politischer Verantwortung zum Austritt gezwungen sieht. Seit 1956 ist nur noch streng sozialistische Literatur zugelassen. Verträge bei Reclam und anderen Verlagen werden rückgängig gemacht. Im Westen sind "Gemütswerte" nicht gefragt. 1960 kann er in Bonn "Die kleine Sinfonie" (deutsche Vierzeiler) herausgeben. Dieses Schatzkästlein, worin er absichtlich weniger bekannte Dichter sprechen läßt, schließt mit dem Selbststrost: *Was du auch schaffst, / und obs das Größte ist, / auf Erden gibt's kein bleibendes Vermächtnis. / Es wird vergessen, was du wirkst und bist, / doch Gott behält dich ewig im Gedächtnis.* Im Unionverlag erscheint das Reabelrevier "Die Schusterkugel".

Als subtiler Prosadichter erweist sich Kühn in den Gothenovellen "Eremit von Dornburg" (entstanden 1926 an Goethes Schreibtisch) und 25 Jahre später in "Böhmisches Sommer", wo Julius Kühn in einfühlsamer Weise Goethes tragische Altersliebe zur 19jährigen Ulrike schildert. Beide Novellen durchweht Goethezeitstil. Weitere Novellen und Romane entstehen ("Wandel und Welt", "Goethes Hütte bei den Menschen", "Am Scheideweg").

Die wesentlichsten Gedichte finden wir im "Brunnen". Die Themen schwingen zwischen Leben und Tod. Bissiger Humor und scharfe Kritik an Künstlern, Philosophen, Politikern, Klerikern werden in "Ad notam" (Abkürzungen) deutlich.

Jeder der zahlreichen Gedichtbände ist eigengeprägt, rhythmisch, malerisch, musikalisch, von hoher Sprachkultur.

Man fragt sich: Wie kann Kühn – äußerlich eine stattliche Erscheinung – lebenslang mit körperlichen Gebrechen kämpfend – ein derart großes Pensem bewältigen beim zeitraubenden ostdeutschen Alltag mit Haus- und Gartenarbeit? Der Unrastige und Rastende hat immer Zeit für Menschen, Natur und Kunst. Streß kennt er nicht. 1969 wird seine zweite Frau (Lehreerin) 60 Jahre alt. Sie siedeln zu den Töchtern nach Coburg über. Nach 36 Jahren Thüringerwaldheimat ist es ein schwerer Abschied.

Nur wenige Monate der Muße und Verehrung sind ihm in Coburg vergönnt. Am

10. 2. 1970 darf der Grenzgänger zwischen Gott und Welt seinen irdischen Weg beenden.

Christa Schaedel, Maxfeldstraße 10, 8500 Nürnberg 10.

Dieser Beitrag erschien in ungekürzter Fassung am 6. Juni 1987 in der "Nürnberger Zeitung".

Einige Werke von Julius Kühn erschienen bei Reclam (Friedrich Rückert: "Ausgewählte Werke", herausgegeben und eingeleitet v. J. K.), Eugen Diederichs und Köhler und Amelang. In Nürnberg wurde 1920 die Novelle "Der Stadtwald" veröffentlicht. Mit dem Verlag Hans Carl stand Julius Kühn wegen einer Ausgabe der Prosa Otto Ludwigs in Verhandlung. Den größten Teil des Nachlasses, darunter 40 Tagebücher, bewahrt die Landesbibliothek Coburg, einige Werke befinden sich in der Nürnberger Stadtbibliothek am Egidienberg.

Von den Bundesfreunden

Wir gratulieren

Staatsminister Dr. Karl Hillermeier zum 65. Geburtstag (1. 12. 87). Bfr. Hillermeier ist seit November 1965 Mitglied des Frankenbundes und war bis 1969 Stellvertretender Bezirksvorsitzender für Mittelfranken; dann wurde er in den Beirat berufen. 1971 verlieh ihm der Frankenbund für seine Verdienste das Große Goldene Bundesabzeichen. Ein weiterer Grund zur Gratulation und zur Mitfreude ist die ehrenvolle Ernennung des damaligen Innen- und jetzigen Sozialministers zum **Ritter der Burgenstraße**. Bereits im Sommer durfte er im Hof des Schlosses Ratibor zu Roth – wie wir dem Veranstaltungsanzeiger "Das aktuelle Magazin" Heft 6/87 entnehmen konnten – nach dem Ritterschlag Schwert und Urkunde entgegennehmen. Bfr. Dr. Hillermeier hatte "in ungewöhnlich schneller Initiative die langjährigen und erfolglosen Bemühungen der Touristik" unterstützt und "zur Freude vieler Autofahrer" den in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden bayerischen Teil der "Burgenstraße" angeordnet. Die Burgenstraße führt von Mannheim über Heidelberg – Heilbronn – Rothenburg – Ansbach – Abenberg – Roth nach Nürnberg.

u.

Karl Müssel, Bayreuth, wurde am 26. Oktober durch Bürgermeister Konrad Kilchert "in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Kulturgeschichte der Stadt Bayreuth" mit dem **Bayreuther Kulturpreis 1987** ausgezeichnet. Bfr. Müssel, Historiker und Studiendirektor i. R., hat – wie Stadtbaurichter a. D. Dr. Hans Vollet in seiner Laudatio hervorhob – angeregt und beeinflußt von seinem damaligen Volksschullehrer Karl Kronberger und an der Oberrealschule von dem Kunsthistoriker Dr. h. c. Karl Sitzmann – bereits 1950 "Heimatgeschichtliche Studien zum Geschichtsunterricht" verfaßt und etwa 200 Beiträge zur Stadt- und Landesgeschichte folgen lassen. Der langjährige Zweite Vorsitzende und nunmehrige Wissenschaftliche Beirat des Historischen Vereins für Oberfranken hat lt. Bürgermeister Kilchert "vielen Bürgern geholfen, sich als Bayreuther zu verstehen".

Auch das Frankenvolk über Bayreuth und Oberfranken hinaus profitiert von Müsselfs heimatgeschichtlichem Schaffen. "Frankenland" hat schon einige Beiträge aus seiner Feder veröffentlicht. Der Frankenbund ist stolz darauf, einen so rührigen